



# DÄMONISIERUNG IST KEINE POLITIK

ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG IM KONFLIKT  
MIT DEM ISLAMISCHEN STAAT

# AUS DEM INHALT

**Editorial** ..... S. 3

**Meinung** ..... S. 4



**WIR SIND ALLE MUSLIME!**  
Die Anschläge von Paris  
und der Geist des Nicht-Verletzens  
*(VON TILMAN EVERS)*

**Blickpunkt** ..... S. 5



**DÄMONISIERUNG IST KEINE POLITIK**  
Zivile Konfliktbearbeitung im Konflikt  
mit dem Islamischen Staat  
*(VON SUSANNE LUTHLEN)*

**ZFD wirkt!** ..... S. 9



**KURZNACHRICHTEN  
AUS DEN PROJEKTEN**  
Israel & Palästina und Philippinen

**Aus den Projekten** ..... S. 10



**KOMMUNALE KONFLIKTBERATUNG**  
Erfolgreiche Deeskalation  
in Osterholz-Scharmbeck  
*(VON HAGEN BERNDT)*

**Das Interview** ..... S. 12



**„ES GIBT KEINEN GRUND, SICH AUF  
UNSEREN LORBEEREN AUSZURUHEN!“**  
Gespräch mit Oliver Knabe,  
neuer Geschäftsführer des *forumZFD*

**Aus der Akademie** ..... S. 14



**KUNST LÄSST HERZ UND KOPF  
GLEICHZEITIG ARBEITEN**  
Nataša Govedaricas Weg aus dem  
Krieg zum Frieden  
*(VON POLA BRÜNGER)*



**FRIEDENSPREIS FÜR  
TÈRESE MEMA MAPENZI**  
Akademieabsolventin wird für  
ihr Engagement ausgezeichnet  
*(VON POLA BRÜNGER)*

**Aktion & Kampagne** ..... S. 18



**DIE WELT NACH 2015**  
Klimawandel und Konfliktbearbeitung  
Aktionstermine

**Stiftung** ..... S. 20



Gegründet: **STIFTUNG  
FORUM ZIVILER FRIEDENSDIENST**

**Spenden** ..... S. 22



Friedenspreis an *forumZFD*  
Gutes Spendenergebnis in 2014  
Spendenbarometer

**Zum Schluss** ..... S. 24



Karikatur  
Denkanstoß  
Impressum



## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Weltweit betragen die Ausgaben für Verteidigung und Militär 1.700 Mrd. US-Dollar. Die Ausgaben für Entwicklung betragen 130 Mrd. US-Dollar. Dieses Missverhältnis gilt es abzubauen.“

Diese Worte stammen nicht aus einer der Rede bei einer der Friedensdemonstrationen dieses Winters. Diese Sätze sprach Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller auf der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz. Im vorigen Jahr hatte Bundespräsident Gauck auf der Konferenz die kontrovers geführte Debatte um Deutschlands wachsende (militärische) Verantwortung angestoßen. Der Entwicklungsminister erhielt für seinen Vergleich allerdings nur spärlichen Applaus aus dem Publikum. Dabei hat er mit UN-Generalsekretär Ban Ki-moon einen hochrangigen Verbündeten.

Doch ohne größeren öffentlichen Druck wird sich an diesem Missverhältnis nichts ändern. Das zeigt leider auch die Bundesregierung, die im Jahr 2015 die Militärausgaben und nicht den Entwicklungsetat erhöht hat. Wie sich das forumZFD in diesem Sinne einmische will, lesen Sie in der Rubrik „Aktion & Kampagne“ sowie im Interview mit dem neuen Geschäftsführer Oliver Knabe.

Warum hat sich der Westen erst dann ernsthaft für die Lage in Syrien interessiert, als

mit dem Erstarren des Islamischen Staates (IS) der Krieg auch im Westen als Bedrohung wahrgenommen wurde? Da war es schon zu spät! Diese anklagenden Fragen äußerte der libanesische Premierminister Tamman Salam auf der Münchner Sicherheitskonferenz, dessen Land angesichts von 1,5 Millionen syrischen Flüchtlingen zu scheitern droht. Der Beitrag im Blickpunkt geht der Frage nach, warum Prinzipien ziviler Konfliktbearbeitung angesichts des IS erst gar nicht ernsthaft versucht werden.

Im Magazin möchten wir selbstverständlich nicht nur über verpasste Chancen für den Frieden berichten, sondern Ihnen Beispiele

gelungener Friedensarbeit nahe bringen. Diesmal stellen wir Ihnen zwei Absolventinnen unserer Akademie für Konflikttransformation vor, die in ihren Heimatländern DR Kongo und Serbien enormen Mut und Kreativität im Einsatz für den Frieden bewiesen.

Eine anregende Lektüre wünscht

Ihr

**Christoph Bongard**

Leiter Abteilung Kommunikation

## WUNSCH - VISION - HOFFNUNG?

Collage von unserer Leserin Mechthild Klingenburg-Vogel



# WIR SIND ALLE MUSLIME!

## DIE ANSCHLÄGE VON PARIS UND DER GEIST DES NICHT-VERLETZENS

VON TILMAN EVERS



Tilman Evers ist Mitglied im Vorstand des Forum Ziviler Friedensdienst e. V.

Wir trauern um die 17 Menschen, die bei den Anschlägen in Paris ermordet wurden. Wir trauern aber auch mit anderthalb Milliarden friedliebenden Muslimen in aller Welt – denn sie waren das eigentliche Ziel dieser Anschläge. Ihren Glauben gewaltfrei miteinander wie mit Anders- oder Nicht-Gläubigen auf je eigene Weisen zu leben: Gerade das wollen die Dschihadisten ihnen nicht erlauben.

Auch unter den Dschihadisten gibt es Unterschiede und Konkurrenzen. Gemeinsam ist ihnen eine gewaltbereite Freund-Feind-Deutung des Koran; gerade sie vermag oft identitätssuchende junge Männer anzusprechen. Zu Feinden werden alle erklärt, die ihre radikale Sicht nicht teilen. Die übergroße Zahl ihrer Mordopfer sind nicht ‚wir im Westen‘, sondern Muslime: Zeitgleich zu den Anschlägen in Paris wurden im Nordosten Nigerias Hunderte ermordet, Monat für Monat fallen mehrere Tausend in allen muslimischen Regionen dem Terror zum Opfer. Bin ich Charlie? Ja – aber mehr noch: Muslim!

Den Westen besiegen? Weder können die Glaubenskrieger das, noch wollen sie es. Es geht um bewaffnete Propaganda. Terror braucht nicht viele Opfer, sondern viele Zuschauer! Die Attentäter von Paris haben vermutlich keinen Gedanken auf ‚die Pressefreiheit‘ verschwendet. Terrorakte im Westen setzen ja auf Medienöffentlichkeit für ihre Demonstration: „Seht her, Muslime in aller Welt, wir Gotteskrieger stehen für den wahren Glauben! Werdet Militante, sagt Euch los von Eurem seichten, falschen Islam.“

Dass solche Anschläge anti-muslimische Reaktionen auslösen und das Leben der im Westen lebenden Muslime erschwert, wird nicht nur in Kauf genommen: Es ist, wie in islamistischen Blogs nachzulesen, ausdrückliche Strategie. Indem die Moderaten beargwöhnt und ausgegrenzt werden, sollen sie dem Fundamentalismus zugetrieben werden. Die allgemeine Verunsicherung von Muslimen in Europa, die Häufung von antiislamischen Übergriffen in Frankreich und anderswo seit den Anschlägen von Paris zeigen, dass diese Strategie aufgeht. In Deutschland ist Pegida ihr williger Vollstrecker.

Vor diesem Hintergrund hätte ich mir gewünscht, Charlie Hebdo hätte auf die neu-

erliche Mohammed-Karikatur verzichtet. Es geht nicht um eine Einschränkung der Pressefreiheit, sondern um Respekt vor den religiösen Gefühlen anderer – auch und gerade, wenn man sie nicht teilt. Dass die Person des Propheten heilig ist und nicht abgebildet werden darf, ist kein Fundamentalismus, sondern Grundüberzeugung aller Muslime. Gute Satire achtet, ja verteidigt den Geist des Nichtverletzens. Würden wir Juden oder Muslimen Schweinefleisch vorsetzen, nur um zu demonstrieren, dass wir das dürfen? Es gibt auch einen Fundamentalismus der Religionskritik – der so viel mit Aufklärung zu tun hat wie Islamismus mit Islam.

Nach den Anschlägen von Paris waren Muslime und Nicht-Muslime in ihrer Bestürzung über den dschihadistischen Terror vereint. In einigen muslimischen Ländern mischen sich Mitgefühl und Solidarität nun wieder mit Bitterkeit angesichts westlicher Arroganz. Schon gibt es die ersten Ausschreitungen, die nächsten Toten. War den überlebenden Redakteuren der Zeitschrift nicht bewusst, zu welchem nachträglichem Erfolg sie den Mördern ihrer Kollegen verhelfen würden? ■

# DÄMONISIERUNG IST KEINE POLITIK

## ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG IM KONFLIKT MIT DEM ISLAMISCHEN STAAT

VON SUSANNE LUTHLEN

**Begleitet von vielen Protesten beschloss die Bundesregierung im September 2014 Waffenlieferungen in den Nord-Irak. Inzwischen sind dort auch mehr als 100 Bundeswehrsoldaten als Militärberater im Einsatz und Deutschland ist Teil der internationalen Koalition, die den Islamischen Staat mit Luftangriffen und Waffenlieferungen bekämpft. Die Autorin geht der Frage nach, warum die Möglichkeiten ziviler Konfliktbearbeitung von außen bisher kaum in den Blick genommen wurden.**

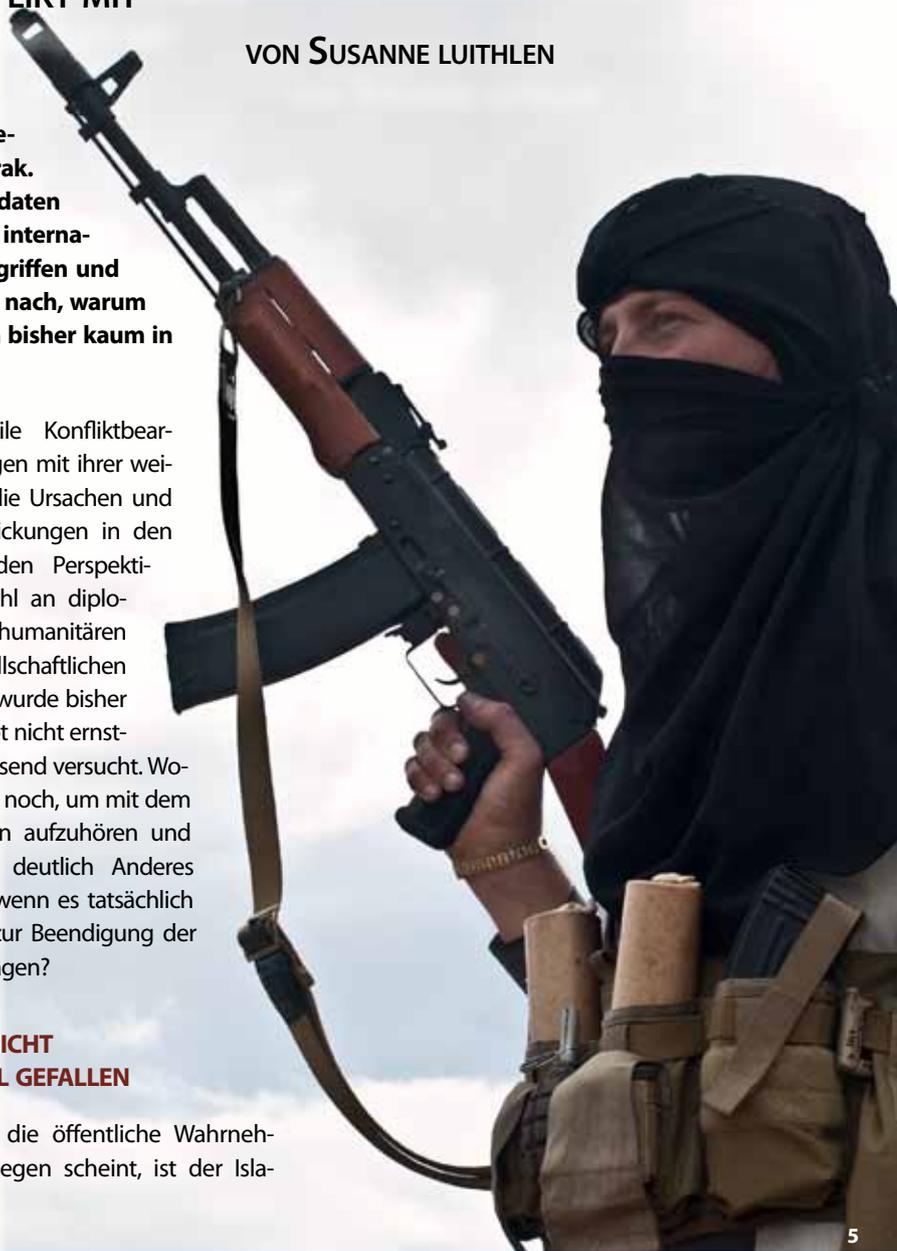
Im Angesicht des Vormarschs des Islamischen Staates (IS) scheint zivile Konfliktbearbeitung an ihre Grenze zu kommen. Ihre Befürworter werden im öffentlichen Diskurs an den Rand gedrängt, mit deutlichen Versuchen, sie der Lächerlichkeit preiszugeben. Sie werden als „Friedensspinner“ bezeichnet oder ihnen wird Verantwortungslosigkeit gegenüber den Opfern des IS vorgeworfen. Allein Gewalt scheint gegen die blindlings mordenden Schergen zu helfen, so dass die Bundesregierung die Gegenseite bewaffnet, um – so ihre Begründung – noch Schlimmeres zu verhüten.

Ich bin der Ansicht, dass genau das Gegenteil der Fall ist: Militärische Gewalt ist in der Region von allen Parteien – inklusive den amerikanischen und anderen ausländischen Truppen – in allen denkbaren legalen, halb-legalen und illegalen Formen angewandt worden, wird weiterhin angewandt, und doch zeigt sich keine Besserung – im

Gegenteil. Zivile Konfliktbearbeitung hingegen mit ihrer weitgehenden, die Ursachen und eigenen Verstrickungen in den Blick nehmenden Perspektive, ihrer Vielzahl an diplomatischen, humanitären und zivilgesellschaftlichen Möglichkeiten wurde bisher noch überhaupt nicht ernsthaft und umfassend versucht. Worauf warten wir noch, um mit dem Mehr desselben aufzuhören und endlich etwas deutlich Anderes zu versuchen, wenn es tatsächlich unser Ziel ist, zur Beendigung der Gewalt beizutragen?

### DER IS IST NICHT VOM HIMMEL GEFALLEN

Anders als es die öffentliche Wahrnehmung nahezulegen scheint, ist der Isla-



mische Staat nicht vom Himmel gefallen. Er ist eine extremistische sunnitische Terrorbewegung, die nach dem Einmarsch im Irak 2003 entstanden ist. Anders als Al-Qaida hat er sich nicht auf ferne Feinde konzentriert, sondern letztlich im sunnitischen Bruderkrieg verstrickt, der ihn so geschwächt hat, dass er 2008 kaum noch handlungsfähig war.

Eine Erklärung für das spektakuläre Comeback des Islamischen Staates lieferte Peter Harling in „Le Monde Diplomatique“ vom 1. September 2014: „Dass die Bewegung wieder im Geschäft ist, ist nur zu einem kleinen Teil ihr Verdienst. Der Weg wurde ihnen von ihren Feinden geebnet...“ Dabei zeigte die Bewegung weit mehr Pragmatismus als im Monsterbild der westlichen Öffentlichkeit Platz findet. Sie griffen an, wo der Feind schwach war und hielten sich zurück, wo mit nennenswertem Widerstand zu rechnen war. Sie stießen in Regionen vor, für die keine Regierung viel Einsatz zeigte.

Harling führt im Einzelnen aus, wie die Mächte in der Region - die Türkei, die USA, Russland, Iran, Syriens Präsident Assad, der damalige irakische Regierungschef Maliki und die Golfmonarchien – den Islamischen Staat haben wieder mächtig werden lassen. Ich beschränke mich auf ein zentrales Moment, welches eine Resultante all dieser Einzelmotive ist: Die reale und noch viel mehr die erlebte Marginalisierung von Sunniten, die sich im Irak drangsaliert und in Syrien im Stich gelassen fühlen. Dass westliche Länder sich mit Versuchen zur Rettung der Jesiden überbieten, Waffenlieferungen und Bombardierungen von

Sunniten eingeschlossen, während Assads Truppen zehntausende sunnitische Zivilisten in den Städten Syriens ermorden, ist Wasser auf die Mühlen des Gefühls der Entrechtung und Erniedrigung vieler Menschen. Harling endet mit dem Satz: „Der Islamische Staat selbst steht für wenig. Er wird von einem System genährt.“

In dieser Geschichte ist der Islamische Staat zumindest auch eine abhängige Variable der verleugneten Zusammenhänge internationaler Politik und gravierender Fehler ihrer Akteure. Die Geschichte, die durch die allgegenwärtigen Medienberichte derzeit über den Islamischen Staat transportiert wird, ist eine andere: Plötzlich waren diese Mörder da, die keine Skrupel kennen und furchtlos mordend über alles und jeden herfallen. Der Islamische Staat selbst trägt mit einer effizienten und sehr erfolgreichen PR- und Propagandamaschinerie das Seine zu dieser Wahrnehmung bei. So entsteht zunehmend ein allgemeines, gleichwohl sehr dynamisches Bild von äußerster Brutalität, blind wütender Gewalt und politischem Fanatismus.

### **WIRKSAME PROPAGANDAMASCHINERIE DES IS**

Auch wenn der Vergleich von Grausamkeiten grundsätzlich problematisch ist, möchte ich den Islamischen Staat zu-

mindest zu zwei aktuellen Tragödien ins Verhältnis setzen. Nicht mit dem Ziel, ihn zu verharmlosen, sondern um deutlich zu machen, dass wir unsere Motivlage hinterfragen müssen, wenn wir uns mit Waffengewalt auf der Seite der vermeintlich Guten dem vermeintlich fremden Bösen entgegenstellen.

Im Kongo sind in den 90er Jahren mehr als drei Millionen Menschen oft auf brutalste Weise ums Leben gekommen. Es gilt als



die größte humanitäre Katastrophe nach dem Zweiten Weltkrieg. Allerdings gingen die dortigen Kämpfer ohne internationale PR-Strategie vor, ohne Kommunikation in unserer Richtung und ohne eine weiterführende Ideologie. Im Irak selbst sind, nachzulesen in ‚Body Count‘ der IPPNW von März 2013, in der Folge des Einmarsches der USA und ihrer Verbündeten zum Sturz Saddam Husseins zwischen 1,2 und 1,8 Millionen Menschen gestorben, die ohne diese Intervention noch leben



© Fotolia/mathesius

würden. Die meisten sind Opfer der anhaltenden Gewalt geworden. Damit sind als Folge des Einmarsches ca. 5 Prozent der irakischen Bevölkerung gestorben, halb so viele, wie in Deutschland im Zweiten Weltkrieg ums Leben gekommen sind. Weder das massenhafte gewaltsame Sterben im Kongo, noch das im Irak hat in der Bundesregierung einen vergleichbaren Positionierungs- oder Handlungsdruck erzeugt.

Der Islamische Staat ist brutal und er ist furchtbar, aber nicht brutaler und furchtbarer als andere Terrormilizen. Doch anders als andere kommuniziert er mit uns, provoziert und verwickelt uns: Er filmt und zeigt die Hinrichtung westlicher Journalist/innen und Helfer/innen, die zum Hohn in orangen Anzügen stecken, wie sie von Häftlingen im US-Gefangenenlager Guantanamo getragen werden. Anders als andere Terrorgruppen trägt der Islamische Staat uns – so scheint es – seine Feindschaft in einer perversen Kontaktaufnahme an.

Wir stellen der mörderischen Selbstinszenierung des Islamischen Staates nichts entgegen. Im Gegenteil. Wir leisten Schützenhilfe – kein Artikel, keine Rede ohne: „barbarisch“, „bestialisch“ und „Mörderbanden“, deren Vernichtung der amerikanische Präsident als sein erklärtes Ziel verfolgt. Willig folgen wir mit dieser Begrifflichkeit sprachlich dem

Islamischen Staat in seine archaische Welt von Gut und Böse, gläubig und ungläubig, rein und unrein – und fallen damit wie dieser der Spaltung anheim. Wie die Ideologen des Islamischen Staates halten auch wir uns für die Guten, die das fremde Böse mit Gewalt bekämpfen müssen.

### **WIR AKZEPTIEREN DIE ANGETRAGENE FEINDSCHAFT**

Es gelingt uns nicht, dem Sog zu widerstehen, eine umfassende Perspektive aufrecht zu erhalten, unsere Verstrickung in die Misere zu sehen und auf dieser Grundlage aktiv zu werden. Wir akzeptieren die angetragene Feindschaft, wir nehmen den Fehdehandschuh auf. Das ist eine aus Friedenssicht verhängnisvolle Kapitulation, ein bedrückendes Scheitern. Alle großen Friedenskämpfer – Gandhi, Martin-Luther King, Mandela, Jesus – haben die ihnen angetragene Feindschaft beharrlich abgelehnt. Sie haben Taten verurteilt, nicht Menschen.

Hier müsste – spätestens – zivile Konfliktbearbeitung bzw. eine am Frieden orientierte Politik einsetzen. Sie müsste der Suggestionskraft der berichteten Ereignisse widerstehen, heraustreten aus dem Sog der Bilder und Nachrichten und besonnen ebenso wie nüchtern eine breitere Perspektive wählen und ihre Handlungen daran ausrichten.

Das würde – um nur einige Beispiele zu nennen – bedeuten,

- viel mehr zu tun, um syrische Flüchtlinge zu unterstützen und aufzunehmen sowie vor Ort humanitäre Hilfe zu leisten;

- den Waffenhandel mit den Golfstaaten zu hinterfragen, bzw. einzustellen;
- auf deren Herrscher einzuwirken, damit sie die Unterstützung und Duldung sunnitischer Extremisten einstellen;
- den Iran einzubinden;
- die Türkei zum einen bei der Versorgung der Flüchtlinge zu unterstützen und zum anderen klar zu machen, dass der Handel mit Dumping-Öl durch den Islamischen Staat unterbunden werden muss;

- sich um Kontakt zum Islamischen Staat selbst zu bemühen;
- Angebote zu machen, die es für Kämpfer attraktiv machen, die Extremisten zu verlassen.

Schließlich müssten wir eingestehen, dass die Lage nicht von außen zu kontrollieren ist. Nach allem, was in der Region in den letzten zweihundert Jahren angerichtet wurde, wären selbst dann keine schnellen Lösungen zu erwarten, wenn es einen aufrichtigen – aktuell nicht erkennbaren – Versuch gäbe, umfassend Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

## DÄMONISIERUNG IST KEINE POLITIK

Eine solche komplexere und selbstkritischere Sicht müsste sich auch in größerer Nüchternheit in der Rede niederschlagen. Das inakzeptable und äußerst brutale Verhalten der IS-Kämpfer muss benannt und abgelehnt werden. Gleichzeitig gilt es anzuerkennen, dass auch die IS-Kämpfer Menschen sind; vermutlich mit einem übermäßigen Bedürfnis nach Überwindung von Ohnmacht, nach Zugehörigkeit und Anerkennung sowie nach einer klaren Ordnung. Henry Kissinger hat kürzlich gesagt: „Die Dämonisierung Putins ist keine Politik.“ Ich möchte das umformulieren: Die Dämonisierung des Islamischen Staates ist keine Politik. Sie entlastet uns allerdings von den Qualen der Ambivalenz, weil Gut und Böse

klar verteilt werden und scheint uns der Verantwortung für unser Handeln in einem weiter gefassten Kontext zu entheben.

Aber: Hier ist kein Monster vom Himmel gefallen, wie eine biblische Heimsuchung. Vielmehr sind wir konfrontiert mit einer Systemvariablen der internationalen Politik im Nahen und Mittleren Osten, deren Teil wir sind. Hierfür gilt es im Sinne einer zivilen Konfliktbearbeitung Verantwortung zu übernehmen.

Dafür wäre nicht weniger als ein Paradigmenwechsel notwendig. Wer wie die Bundesregierung seine Ressourcen vorrangig in militärische Ausrüstung investiert, wird die sich ihm stellenden Aufgaben als solche wahrnehmen, die mit militärischen Mitteln zu bewältigen sind. In den Worten des Philosophen und Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick: „Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel.“

*Der Text ist ein Auszug aus ZFD impuls Band 6 mit dem Titel „Unwirksam und hilflos? Zivile Konfliktbearbeitung als Handlungsprinzip in eskalierten Konflikten.“*



Susanne Luithlen ist Leiterin der Akademie für Konflikttransformation im Forum Ziviler Friedensdienst.

## ZFD IMPULS BAND 6:

# UNWIRKSAM UND HILFLOS?

## ZIVILE KONFLIKTBEARBEITUNG ALS HANDLUNGSPRINZIP IN ESKALIERTEN KONFLIKTEN

Susanne Luithlen, Leiterin der Akademie für Konflikttransformation im forumZFD, beschäftigt sich in diesem Band mit der Fragestellung, was zivile Konfliktbearbeitung in hochgradig eskalierten Konflikten ausrichten kann. Der Text basiert auf einem Vortrag, den sie am 26. September 2014 auf Einladung der Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung Rhein-Main in der Frankfurter Paulskirche gehalten hat.

Das 20-seitige Heft können Sie zum Preis von 4,00 Euro inklusive Versandkosten bestellen unter:

[www.forumZFD.de](http://www.forumZFD.de) oder  
[kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de)



# KURZNACHRICHTEN

## AUS DEN PROJEKTEN

### Philippinen Eine Woche des Friedens auf Mindanao

In Mindanao wurde vom 27. November bis zum 3. Dezember 2014 zum 16. Mal die von der Bischof-Ulama Konferenz initiierte Woche des Friedens („Mindanao Week of Peace“) gefeiert. Das forumZFD beteiligte sich an drei Orten an den Aktionen zur Friedenswoche. Das Projektbüro in Cotabato, das seit 2013 an einer wöchentlichen Radiosendung zum Bangsamoro Friedensprozess beteiligt ist, produzierte eine Sondersendung und Radiospots, die in einer Straßenumfrage zum Thema Frieden entstanden waren.



*Studierende und Schüler/innen nahmen anlässlich der ‚Mindanao Week of Peace‘ in der Stadt Butuan an einem Friedensmarsch teil.*

In Butuan konnten zahlreiche öffentliche Einrichtungen und zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter kommerzielle Radiosender, für eine

aktive Mitarbeit gewonnen werden. Während einer Rallye zum abschließenden Friedenskonzert im Stadtzentrum wurden 1000 Aufkleber mit Friedensbotschaften verteilt. In Davao konnten Besucher/innen des Mindanao Filmfestivals die Ergebnisse mehrerer forumZFD-Workshops zum Thema Friedensjournalismus ansehen. ■



*Mit anderen Organisationen vor Ort hat das forumZFD ein T-Shirt mit dem offiziellen Motto der Friedenswoche erstellen lassen.*



### Israel & Palästina Versöhnung mit Text und Musik

*Das Abschlusskonzert im Willy-Brandt-Haus war gut besucht.*

Wenn wir alle gleich sind – was ist dann das Andere? Unter anderem war diese Frage Thema beim Abschlusskonzert des Austauschprojektes „I AM YOU ARE“ im November 2014 in Berlin. Ein Jahr lang arbeiteten dazu junge Menschen aus Berlin, Jerusalem und Haifa an Texten und Kompositionen.

Dabei ging es um die israelische Besetzung, Orte, an denen man nicht sein darf, oder diese „verdammten Steine, wegen denen alles passiert und die doch sich niemals rühren“, wie eine Stelle aus einem Liedtext lautet. Die Vorführungen wurden von den rund 400 Menschen im Willy-Brandt-Haus begeistert aufgenommen.

Während viele Palästinenser/innen einen Boykott von Israelis befürworten, setzt das Projekt heartbeat.fm auf Begegnung: „Nur wenn man sich nicht kennt, kann man sich hassen“, sagt eine junge Palästinenserin, „wir sind alle Menschen in diesem Raum. Ich weigere mich, die Logik des Konfliktes zu akzeptieren.“



Auch die Wortakrobaten von „I, Slam“ – der muslimischen Antwort auf die Poetry Slam-Wettkämpfe (Dichterwettbewerb) – sind für Toleranz und Respekt. Ob Muslime in Deutschland, Juden oder Palästinenser in Israel, sie eint der Wunsch, eine Stimme gegen Rassismus zu sein.



„I AM YOU ARE“ ist im Rahmen des ZFD-Projektes „Social Art“ im Willy Brandt Center (WBC) Jerusalem in Zusammenarbeit mit heartbeat.fm und „Drei Wünsche Frei – Studio für kulturelle Praxis“ entstanden und wurde gefördert im Programm EUROPEANS FOR PEACE der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ).“ ■

# VOM SOZIALEN BRENNPUNKT ZU GUTER NACHBARSCHAFT

## ERFOLGREICHE DEESKALATION IN OSTERHOLZ-SCHARMBECK

VON HAGEN BERNDT

**Juli 2014: Endspiel der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien. Das Spiel wird live in einem großen Kino am Bremer Hauptbahnhof übertragen. Kurz vor Spielende bricht in einem der Kinosäle die Übertragung ab. Viele Menschen strömen in die bereits überfüllten Nachbarsäle.**

**Plötzlich liegt ein junger Mann blutend am Boden. Kurz darauf stirbt er. Der Weser-Kurier schreibt später: „Den mutmaßlichen Angreifer nahm die Polizei noch in Tatortnähe fest. Er war seinerseits schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Opfer soll aus einer arabischen Großfamilie aus Osterholz-Scharmbeck stammen, der mögliche Täter familiäre Wurzeln in Albanien haben.“ Im November 2014 erhebt die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Totschlags.**

Nicht zum ersten Mal wurde das niedersächsische Osterholz-Scharmbeck mit Gewalt unter Migranten in Verbindung gebracht. Vor allem das Quartier an der Drosselstraße galt bisher über die Grenzen der Stadt hinaus als sozialer Brennpunkt mit einem hohen Gewaltpotential. Das Wohngebiet war Ende der siebziger Jahre im Zusammenhang mit der Stationierung US-amerikanischer Soldaten entstanden. Nach dem Ende des Militärstandorts im Jahr 1992 veränderte sich die Bewohnerstruktur. Insbesondere Flüchtlingsfamilien aus der Türkei, dem Libanon und Syrien zogen hierher.

Und nun war wieder eine Familie aus Osterholz-Scharmbeck in eine Gewalttat unter Migranten verwickelt. Doch diesmal endete die Geschichte anders: Denn um der Kriminalität in dieser Region Herr zu



*Kinder und Jugendliche, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, teilen den gemeinsamen Wunsch nach einem leckeren Eis: hier in einem Projekt in Tübingen.*



© Hagen Berndt



Kinder aus dem Quartier Drosselstraße in Osterholz-Scharmbeck.

Bild oben: Wohnblock im Stadtteil.

werden, hatte der Präventionsrat der Stadt vor einigen Jahren das *forumZFD* um Hilfe gebeten, um mit dem Ansatz der Kommunalen Konfliktberatung die Probleme dort zu lösen.

Sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles wurde mit der betroffenen Familie gesprochen, um den Angehörigen – besonders den in die Auseinandersetzung verwickelten Jugendlichen – Hilfe bei der Bewältigung des Erlebten anzubieten. Die beteiligten Personen wurden mit einbezogen und umfassend aufgeklärt über die in Deutschland üblichen Verfahren, wie Befragungen durch die Polizei und andere staatliche Institutionen. Kontaktpersonen setzten sich innerhalb der Stadt und über die Landesgrenzen zwischen Niedersachsen und Bremen hinweg miteinander in Verbindung, um die Lage im Blick zu behalten und dafür zu sorgen, dass der Streit zwischen den Familien nicht eskalierte. Denn in der Vergangenheit waren auch

einmal mehr als 100 Personen verfeindeter Familien in Schlägereien verwickelt, Schlimmeres konnte damals nur durch das Eingreifen der Polizei verhindert werden.

Neu war in diesem Fall, dass die Öffentlichkeit gut und umfassend informiert wurde, ohne dass Vorurteile bestätigt oder Dinge beschönigt und verschwiegen wurden. Ein Berater des *forumZFD* begleitete zusammen mit einem Verantwortlichen der Stadt dieses Vorgehen, um zu verhindern, dass es wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen verfeindeten Familien kommt.

Die erfolgreiche Deeskalation hat auch eine Vorgeschichte. In der dreijährigen Zusammenarbeit der Stadt mit dem *forumZFD* wurden Schritte zur Prävention eingeführt, zum Beispiel ein regelmäßiges Quartiersforum für konkrete Fragen und Probleme der Anwohner und Anwohnerinnen. „In der Drosselstraße hatte man lange Zeit das Gefühl, nicht wahrgenommen zu werden. Das hat sich jetzt geändert“, resümiert auch Thorsten Rohde, Bürgermeister der Stadt. Das Zusammenleben zwischen den Altingesessenen und den Migranten-Familien ist durch verschiedene Faktoren viel spannender geworden. Auch wenn es vereinzelt noch zu gewaltsamen Konflikten wie im oben genannten Fall kommen kann – sie enden nicht mehr in Familienfehden. ■

Hagen Berndt arbeitet als Kommunalen Konfliktberater des *forumZFD* in Osterholz-Scharmbeck.



Foto © privat

## KONZEPTION VERÖFFENTLICHT KOMMUNALE KONFLIKT- BERATUNG IN KOMMUNEN

Das *forumZFD* hat die mehrjährigen Erfahrungen in der Kommunalen Konfliktberatung in einer ausführlichen Konzeption zusammengefasst und im Januar 2015 veröffentlicht. Vier Jahre haben die Berater und Beraterinnen das *forumZFD* in verschiedenen Kommunen in Deutschland mit der Methode der Kommunalen Konfliktberatung mit den Akteuren der jeweiligen Ge-



meinden wie Polizei, Verwaltung, Kommunalpolitik oder Verbänden zusammengearbeitet. Aus den Erfahrungen, die in den Gemeinden Osterholz-Scharmbeck, Tübingen, Hamburg-Bergedorf, Quakenbrück und Oranienburg gemacht wurden, ist die jetzt erschienene Konzeption „Kommunale Konfliktberatung - Konzeption zur Beratung von Kommunen im Wandel“ entstanden.

Mit dieser Broschüre möchte das *forumZFD* all diejenigen zur Diskussion einladen, die sich in verschiedenen Funktionen Gedanken über neue Wege des Umgangs mit Veränderungsprozessen und Konflikten in unserem Land machen (müssen). Politik und Verwaltung sowie auch ein Großteil der Bevölkerung sind noch nicht ausreichend auf neue gesellschaftliche Entwicklungen eingestellt. Nicht nur vor dem Hintergrund der aktuellen \*gida-Diskussionen, den stattfindenden Demonstrationen und Gegendemonstrationen, ist diese Arbeit sehr aktuell. ■

# „ES GIBT KEINEN GRUND, SICH AUF UNSEREN LORBEEREN AUSZURUHEN!“

EIN GESPRÄCH MIT OLIVER KNABE, DEM NEUEN GESCHÄFTSFÜHRER DES *forumZFD*

**Oliver Knabe ist seit 1. Januar 2015 Geschäftsführer des Forum Ziviler Friedensdienst. Wir sprachen mit ihm über alte Ziele und neue Herausforderungen für das *forumZFD*.**

**Das *forumZFD* wurde mit dem Ziel gegründet, die Idee eines Zivilen Friedensdienstes zu verwirklichen. Inzwischen gibt es den Zivilen Friedensdienst seit 15 Jahren. Für seine Verdienste wurde das *forumZFD* inzwischen mit drei Friedenspreisen ausgezeichnet. Hat der Verein seine Mission erfüllt?**

Oliver Knabe: Das könnte man meinen. Und ja: 15 Jahre Ziviler Friedensdienst sind ein großer Erfolg für den

*forumZFD* wollten mehr: eine Alternative zur militärischen Konfliktaustragung. Von dieser, in unserem Leitbild formulierten, Vision einer „Weltgesellschaft, in der Gegensätze gewaltfrei ausgehandelt werden“ sind wir noch weit entfernt. Das Erreichte ist uns also Ansporn für mehr und kein Anlass, sich auf den errungenen Lorbeeren auszuruhen.

**Nach dem Stillstand der Niebel-Jahre steigt der Etat für den Zivilen Friedensdienst unter der Großen Koalition nun um jährlich fünf Millionen Euro. Entspricht das Ihren Erwartungen?**

Die Erhöhung bleibt hinter den Forderungen unserer Kampagne „20 Millionen mehr!“ zurück. Dennoch ist sie ein positives Signal.

Die zusätzlichen Mittel sind auch dringend nötig, denn viele wichtige Projekte mussten in den vergangenen Jahren aus

Geldmangel aufgeschoben werden. Die neuen Mittel fließen nun vor allem in die Ausbildung von Friedensfachkräften und neue Projekte, zum Beispiel in der Ukraine und in Kambodscha.

**Der Militärhaushalt wurde 2015 um mehr 500 Millionen erhöht. Was sagen Sie angesichts dieser Verhältnisse zu dem Vorwurf, der Zivile Friedensdienst sei nicht mehr als ein Feigenblatt?**

Ein seltsames Feigenblatt, dass wir gegen so viele Widerstände durchgesetzt haben! Die Steigerung des ZFD-Etats ist ein Schritt in die richtige Richtung – genau so, wie das Festhalten an einer Sicherheitslogik, die immer neue Investitionen in Rüstung und militärisches Personal fordert, ein Schritt in die falsche Richtung ist.

Dies zu kritisieren und von der Politik weitere Schritte zum Vorrang für gewaltfreie Konfliktbearbeitung und aktive Friedenspolitik einzufordern, bleibt Aufgabe des *forumZFD*.

Es hilft wenig, den Zivilen Friedensdienst zu stärken und dessen Bemühungen durch weiterhin extensive Waffenlieferungen zu konterkarieren. Also: wir brauchen eine Friedenspolitik aus einem Guss.



Mit großem Elan hat Oliver Knabe, seit dem 1.1.2015 neuer Geschäftsführer des *forumZFD*, seine Arbeit aufgenommen.

das *forumZFD* zuletzt die Sievershäuser Ermutung 2014 erhalten hat. Doch die Gründerinnen und Gründer des

**Die erste Auslandsreise als Geschäftsführer führte Sie zur Regionalkonferenz des forumZFD nach Jerusalem. Welche Eindrücke von der Arbeit vor Ort haben Sie mitgebracht?**

Ich war beeindruckt vom Engagement unserer lokalen und internationalen Mitarbeitenden in der schwierigen Lage in der Region. Und ich habe mit großem Respekt die Arbeit unserer Partnerorganisationen wie der Combatants for Peace kennengelernt, die sich als israelische und palästinensische Veteranen gemeinsam für konstruktiven Dialog und ein Ende der Besatzung einsetzen. Unsere Stärke ist, dass wir nicht auf eine Konfliktpartei fokussiert sind, sondern auf verschiedenen Seiten der vielschichtigen Konflikte arbeiten. Für unsere Friedensfachkräfte ist das eine tägliche, auch emotionale Herausforderung. Wie ernst die Lage ist, war auch während meines Besuchs offensichtlich, als sich in unmittelbarer Nähe des Regionalbüros ein Anschlag auf die Jerusalemer Straßenbahn ereignete.

**Der Zivile Friedensdienst entstand auch als Antwort der Friedensbewegung auf die ethno-politischen Kriege vor rund 20 Jahren im ehemaligen Jugoslawien. Haben sich die friedenspolitischen Herausforderungen seitdem verändert und wie stellt sich das forumZFD darauf ein?**

Die Antwort von damals gilt auch heute noch: wer Frieden will, muss ihn mit qualifizierten und engagierten Menschen vorbereiten. Frieden wächst durch Betei-

ligung der Betroffenen und braucht die Methoden ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Die Versuche, Sicherheit und Frieden mit militärischen Mitteln zu erreichen sind in diesen 20 Jahren mehr als einmal gescheitert.

Natürlich sehen auch wir uns neuen Herausforderungen gegenüber. Umweltzerstörung und Klimawandel führen zu neuen Konflikten, die ganze Regionen destabilisieren können. Diese globalen Zusammenhänge muss auch zivile Konfliktbearbeitung berücksichtigen.

Nicht erst seitdem junge Männer aus Europa in Syrien für den Islamischen Staat in den Krieg ziehen wächst zudem die Erkenntnis, dass Konfliktbearbeitung nicht mehr trennen kann zwischen Inland und Ausland, zwischen Innen- und Außenpolitik. Im forumZFD haben wir durch die Beratung deutscher Kommunen beim Umgang mit gesellschaftlichen Konflikten und unsere ZFD-Projekte im Ausland dafür gute Voraussetzungen.

**Was ist 2015 zu tun, um mit dem Vorrang für zivile Konfliktbearbeitung ernst zu machen?**

Die Staatengemeinschaft hat die große Chance, in diesem Jahr ambitionierte Ziele für nachhaltige Entwicklung zu beschließen, die erstmals Frieden, Gerechtigkeit, Umwelt- und Klimaschutz

verbinden. Dafür setzen auch wir als Friedensorganisation uns ein. Vorrang für Zivil heißt aber auch, die OSZE als System gemeinsamer Sicherheit zu stärken – statt neue NATO-Reaktionstruppen aufzustellen. Und es bedeutet, bei der Krisenprävention auf die Zivilgesellschaft zu hören, die oft schneller und genauer über sich anbahnende Konflikte informiert ist, als die offizielle Diplomatie.



Sorge macht uns, dass die Bundesregierung eher bereit zu sein scheint, auf eine bedrohungsfixierte Sicherheitspolitik zu setzen, als in nachhaltige Ursachenbekämpfung durch Armutsbekämpfung, Klimaschutz und zivile Konfliktbearbeitung zu investieren. Denn diese Botschaft lässt sich leider aus dem Bundeshaushalt 2015 ableiten: die Militärausgaben sind dreimal so hoch, wie die Ausgaben für Frieden und Entwicklung. Hier ist unsere Einmischung gefragt, damit die Rhetorik vom Vorrang für Zivil nichts ins Leere läuft, sondern Wirklichkeit wird. ■

*Das Gespräch führte Christoph Bongard.*

# KUNST LÄSST HERZ UND KOPF GLEICHZEITIG ARBEITEN

## NATAŠA GOVEDARICAS WEG AUS DEM KRIEG ZUM FRIEDEN

VON POLA BRÜNGER

**„Ich wurde zur Vermittlerin zwischen Flüchtlingen und ihren Familie in der Heimat.“ Nataša Govedarica ist in Sarajevo geboren, lebt heute in Belgrad und ist Friedensfachkraft des *forumZFD*. In ihrer Arbeit verbindet sie Kunst mit Friedens- und Menschenrechtsarbeit. Wir haben sie in Köln getroffen, wo sie an einem Kurs der Akademie für Konflikttransformation teilgenommen hat.**

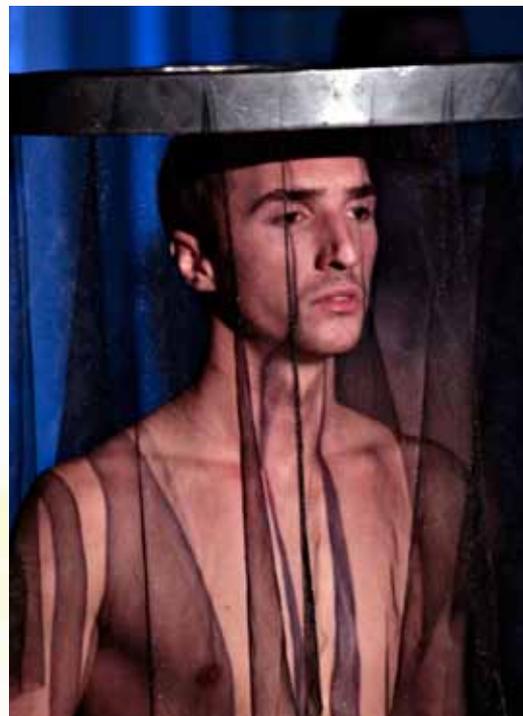
Nataša Govedarica ist eine offenherzige, fröhliche Frau. Wenn sie über den Krieg spricht, bleibt ihre Stimme fest, sie wählt ihre Worte mit Bedacht. Nataša Govedarica war 16 Jahre alt, als der Bosnienkrieg 1992 began. Er forderte insgesamt über 100.000 Tote, rund 11.000 davon allein in Sarajevo. Während der Besatzung von Sarajevo zwischen 1992 und 1996 lebte die Menschenrechtlerin mit ihrer Familie in ihrem Sommerhaus in Herceg Novi, einer Kleinstadt an der Adria, in der viele Flüchtlinge Schutz suchten.

Das multikulturelle Zusammenleben in der montenegrinischen Küstenstadt funktionierte, trotz großer wirtschaftlicher Not: „Wir haben das gleiche Schicksal geteilt - das verbindet. Wir haben das gleiche Essen gegessen, wir haben unsere Sorgen und Ängste geteilt. Die Perspektivlosigkeit hat uns verbunden.“ Die Erfahrungen in Herceg Novi stärkten ihre innere Überzeugung, dass unterschiedliche ethnische

Abstammung kein Hindernis für eine funktionierende Kommunikation und ein friedliches Zusammenleben sind. „Vor dem Hintergrund der blutigen Kriege wirkte diese Vorstellung naiv - aber viele von uns haben sie schon damals geteilt“, sagt sie heute.

### FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG ÜBER FUNK

Während ihrer Zeit in Herceg Novi arbeitete Nataša Govedarica als Funkerin für einen Kurzwellensender. Schon früh waren während des Krieges die Telefonleitungen zerstört worden; Funk war somit für die Flüchtlinge die einzige Verbindung in das besetzte Sarajevo. Familien, die Kontakt zu ihren Familien und Freunden aufnehmen wollten, kamen zu ihr, damit sie die Namen über Kurzwelle an ihre Kolleg/innen in Sarajevo weitergab. Durch ihre Arbeit wusste Nataša Govedarica zu jedem



© Maja Medic

*Szene aus einem Theaterstück in Belgrad.*

Zeitpunkt gut über die Lebensumstände in Sarajevo bescheid. Sie kannte die Preise auf dem Schwarzmarkt und wusste, wann die Stadt unter Beschuss stand.

Nach Kriegsende stellte sie sich die Frage, wie man bei den Menschen ein Bewusstsein für ihre Rechte schaffen kann und fand ihre ganz persönliche Antwort: die Kunst. Zurück in Sarajevo studierte sie erst Theaterwissenschaften und schloß ein Masterstudium zum Thema Menschenrechte ab. „Kunst hat ein sehr hohes Potential, politische Botschaften einem großen Publikum zu vermitteln, da Emotionen hervorgerufen werden“, erklärt die

38-Jährige. Ihrer Ansicht nach ist vor allem der Film ein starkes Medium zur Vermittlung historischer Ereignisse. „Kunst lässt dein Herz und deinen Kopf gleichzeitig arbeiten“, betont die Theaterwissenschaftlerin. Kunst solle die Menschen für gesellschaftliche Missstände sensibilisieren und wichtige Diskussionen anstoßen.

Daran arbeitet Nataša Govedarica heute selbst mit. Im September 2014 organisierte sie zusammen mit lokalen Partnerorganisationen das erste kosovo-albanische Kulturfestival „Miredita, dobar dan“ („Guten Tag!“) in der serbischen Hauptstadt Belgrad. Nur eine Woche nach dem Festival kam es bei einem serbisch-albanischen Fußballspiel im Belgrader Stadion zu gewaltsamen Ausschreitungen, die in Gewalt gegen albanische Geschäfte im ganzen Land ihre Fortsetzung fanden. Umso erstaunlicher war, dass das Festival friedlich verlief und auf großes Interesse stieß. „Die Rückmeldung der Künstlerinnen und Künstler war unglaublich“, berichtet Govedarica stolz. Viele bedeutende albanische Künstler/innen haben daran teilgenommen und das Festival zu einem ganz besonderen Moment gemacht. Im Jahr 2015 soll das Festival in Priština, Kosovo, stattfinden und dazu beitragen, dass die beiden Gesellschaften besser zueinander finden.

### DAS LEID DER ANDEREN ANERKENNEN

Für die Menschenrechtlerin Nataša Govedarica ist „Miredita, dobar dan“ ein Schritt hin zu ihrem Traum von einem friedlichen

Zusammenleben im ehemaligen Jugoslawien. Sie hat eine klare Vorstellung davon, was dafür noch zu tun ist: „Zum einen müssen Fakten zusammengetragen und der Krieg aufgearbeitet werden und zum anderen müssen alle erkennen, dass auch die Anderen während des Krieges gelitten haben.“

Das sei die Basis für eine erfolgreiche Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung zwischen den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, so Govedarica. „Es ist einfach, mit den eigenen Leuten Mitgefühl zu haben, aber umso schwieriger ist es, die alten Konflikte zu überwinden und anzuerkennen, dass die Menschen auf der anderen Seite auch gelitten haben“, berichtet die Akademieabsolventin.

### DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Für die ausgebildete Friedensfachkraft ist Vergangenheitsbewältigung mehr als ein Instrument der zivilen Konfliktbearbeitung, für sie bedeutet es auch die

Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Vergangenheit. Sie hat ihre Heimatstadt verlassen, um in Serbien zu leben und zu arbeiten. Eine Entscheidung, die vor dem Hintergrund ihrer Vergangenheit bemerkenswert ist. Als Ko-Autorin des preisgekrönten Theaterstücks „Hypermnesia“ setzte sich Nataša Govedarica auf außergewöhnlich authentische Weise mit den Erinnerungen von Kindern aus Bosnien, Serbien und dem Kosovo auseinander. Ihre Motivation ist eine friedvolle Zukunft für die Kinder der nächsten Generationen. ■



*Nataša Govedarica ist Friedensfachkraft des forumZFD in Belgrad. In ihrer Arbeit verbindet sie Kunst mit Friedens- und Menschenrechtsarbeit.*

# FRIEDENSPREIS FÜR THÉRÈSE MEMA MAPENZI

AKADEMIEABSOLVENTIN WIRD FÜR IHR ENGAGEMENT FÜR OPFER SEXUELLER GEWALT IN „AFRIKAS WELTKRIEG“ AUSGEZEICHNET

VON POLA BRÜNGER

Im November 2014 erhielt Thérèse Mema Mapenzi den „Coventry International Prize for Peace and Reconciliation“. Die Absolventin des Qualifizierungskurses der Akademie für Konflikttransformation wurde mit dem Preis für ihre Arbeit in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) geehrt. „Thérèse Mema Mapenzi hat es durch ihr Engagement geschafft einen sicheren Raum für Opfer sexueller Gewalt zu schaffen und hat ihnen eine Stimme gegeben“, heißt es in der Laudatio. Mit dem Preis werden seit vielen Jahren Initiativen, Organisationen und mutige Personen für ihren außergewöhnlichen Einsatz für Frieden und Versöhnung ausgezeichnet.

## ENGAGIERT IN DER DR KONGO

Als Projektleiterin im Bereich sexueller Gewalt der Justice and Peace Commission in der DR Kongo hört Thérèse Mema Mapenzi viele schreckliche Geschichten von Opfern sexueller Gewalt. Eine davon ist die des Dorfchefs Alphonse: Er war zu Hause mit seiner Familie, als die Rebellen kamen, um sein Dorf zu zerstören. Sie ließen seine Kinder zusammenkommen und vergewaltigten seine Frau. Dann verlangten sie von ihm, seine Töchter zu vergewaltigen. Als er sich weigerte, kastrierten sie ihn und ermordeten seine Frau vor seinen Augen.

Alphonses Schicksal ist für Thérèse Mema Mapenzi, Mutter dreier Kinder, außergewöhnlich. „Alphonse war ein geachtetes Mitglied der Gemeinschaft, er besaß eine Vorbildfunktion und galt als ein weiser Mann. Menschen wie er genießen großen Respekt in der DR Kongo, aber der Krieg hat

*Thérèse Mema Mapenzi präsentiert voller Stolz den Internationalen Coventry-Preis für Frieden und Versöhnung.*

ihm seine Würde, seine Frau und seine Hoffnungen genommen“, erzählt die 32-Jährige.

## „AFRIKAS WELTKRIEG“

Der jüngste Konflikt in der DR Kongo forderte durch Kämpfe, Hunger und Krankheiten fast sechs Millionen Menschenleben. Zudem sind während des Krieges, der als „Afrikas Weltkrieg“ bezeichnet wird, Tausende Opfer von gewaltsamen Plünderungen und Sexualverbrechen geworden. Rebellen Gruppen wie die FDLR (Ruandische Rebellen Gruppe, die auf dem Gebiet der DR Kongo operiert) und die Lords Resistance Army (Paramilitärische Gruppe, die für die Errichtung eines Gottesstaates kämpft) sind bekannt dafür, dass sie Dörfer wie das von Alphonse überfallen, Dorfgemeinschaften terrorisieren und sexuelle Gewalt als Waffe nutzen.

Im Rahmen ihrer Arbeit mit Opfern von Gewalt und sexuellem Missbrauch im Distrikt Süd-Kivu, richtete die Sozialarbeiterin sogenannte „Listening Rooms“ (wörtlich: Höräume) ein. Diese Traumazentren bieten Opfern wie Alphonse einen sicheren Raum, in dem sie ohne Scham über das Erlebte sprechen können.

## DEN OPFERN EINE STIMME GEBEN

Sexuelle Gewalt ist ein Tabuthema in der DR Kongo, es wird nur über wenige Fälle gesprochen und noch seltener kommt es zu Verurteilungen. Viele angeklagte Vergewaltiger sind durch ihre Verbindungen in die Regierung oder das Militär vor Verurteilungen geschützt.

„Meine Aufgabe war es, Dörfer zu besuchen und mit den Bewohnern über ihre Rechte zu sprechen“, erklärt Mapenzi, „dabei habe ich herausgefunden, dass viele dachten, sie hätten keine Rechte. Die Opfer dieser Gewalt haben kein Interesse an höherer Politik – was sie brauchen, ist jemand, der ihnen zuhört.“

„Nehmen wir Alphonse als Beispiel; er hatte jegliche Achtung vor sich verloren. Er fühlte sich, als könnte er nicht länger ein guter Vater für seine Kinder sein, als gäbe es für ihn keinen Platz mehr in der Welt. Um einem Opfer wie ihm zu helfen, müssen wir zuerst zuhören. Nur dann können wir ihm zeigen, dass er sich nicht schuldig oder beschämt fühlen muss und dass er nicht alleine ist. Im Laufe der Zeit können Opfer beginnen, das Erlebte zu verarbeiten, sie können einen Teil ihrer Würde wieder gewinnen und verstehen lernen, dass sie nicht alleine sind“, erzählt die Preisträgerin.

## UNMENSCHLICHE GEWALT

Nachdem Thérèse Mema Mapenzi das Vertrauen der Dorfbewohner gewonnen hatte, begannen diese, ihre Geschichten zu erzählen. Frauen, die vergewaltigt wurden, Männer, die gezwungen wurden zu vergewaltigen, Männer, die mit ansehen mussten, wie ihre Frauen vergewaltigt und ermordet wurden und Frauen, deren Männer sie nicht mehr ansehen konnten, seit ein anderer Mann sie vergewaltigt hatte. Thérèse Mema Mapenzi sprach mit einer Frau, die sechs Monate als Sklavin in der Gewalt der Rebellen war. „Ich fühle mich nicht mehr wie ein Mensch. Ich wurde gezwungen, Menschenfleisch zu essen. Mein Mann hat mich

verlassen, weil ich Eigentum der Feinde wurde. Jetzt möchte ich sterben“, erzählte die Frau.



*In Seminaren klärt Mema Mapenzi Frauen in der DR Kongo über ihre Rechte auf und stärkt ihr Selbstwertgefühl.*

Noch immer sind vor allem Frauen und junge Mädchen Opfer der sexuellen Gewalt in der DR Kongo. Die UN schätzt, dass rund 200.000 von ihnen in den letzten 15 Jahren Opfer von Sexualstraftaten wurden. Trotz einer Übereinkunft der Regierung mit der UN, dass sexuelle Gewalt nicht länger tabuisiert wird, bleibt die Demokratische Republik Kongo einer der gefährlichsten Orte der Welt, um als Frau geboren zu werden.

Thérèse Mema Mapenzi, die gesellschaftlichen Tabus trotzend, für die Opfer sexueller Gewalt eintritt, beweist einmal mehr, dass eine kleine Initiative Großes bewirken kann. ■

*Beide Artikel in der Rubrik „Akademie“ schrieb Pola Brünger. Sie arbeitet als Freiwillige im Politischen Jahr in der Kommunikationsabteilung des forumZFD.*



# DIE WELT NACH 2015

## FACHGESPRÄCH ZU KLIMAWANDEL UND KONFLIKTBEARBEITUNG

**Ohne Frieden ist Entwicklung nicht möglich – unter diesem Motto setzt sich das forumZFD für eine Aufnahme friedenspolitischer Forderungen in die neuen Ziele für nachhaltige Entwicklung ein. Diese sollen im September von den Vereinten Nationen beschlossen werden und ab 2016, also nach (lateinisch „post“) 2015, in Kraft treten.**

Der Verhandlungsprozess zur „Post-2015-Agenda“ biegt jetzt in die Zielgerade ein: UN-Generalsekretär Ban Ki-moon legte Ende 2014 einen Bericht vor, der als Basis für die kommenden Verhandlungen gilt. Ki-moon betont dabei auch den Zusammenhang zwischen Problemfeldern wie Frieden, Klimawandel oder Landkonflikten. Diesen drei Themen gingen am 14. Januar vier Experten im ersten forumZFD-Fachgespräch zur Post-2015-Agenda in Bonn nach.

Dr. Janpeter Schilling, Forscher am Hamburger KlimaCampus und Mitarbeiter von International Alert, berichtete von Konflikten zwischen nomadischen Viehhaltern in Kenia. Den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Landkonflikten in Kambodscha beleuchtete Sina Brod von der Klima-Kollekte. Schilling und Brod waren sich einig: Klimawandel alleine mag noch nicht direkt zu Landkonflikten führen, er verstärkt aber bereits bestehende Konflikte. Das Potenzial des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) zur Lösung klimabedingter Landkonflikte

illustrierten Maria Bongard und Johanna Dienst. Bongard vermittelte in Liberia bei Landkonflikten zwischen der lokalen Bevölkerung, internationalen Agrar- und Rohstoffkonzernen und der Regierung. Dienst arbeitete im Grenzgebiet von Niger, Burkina Faso und Benin. Dort kommt es häufig zu Konflikten zwischen bäuerlichen Gemeinden und Viehzüchtern. Der ZFD

*Die Expert/innen des Fachgesprächs zur Post-2015-Agenda am 14. Januar in Bonn.*

konnte in beiden Fällen bei der Vermittlung zwischen Konfliktparteien, aber auch bei der Einbindung betroffener Bevölkerungsgruppen in politische Entscheidungsprozesse der Landnutzung helfen.

Am Ende war sich das Fachpublikum einig: Eine Einbindung des ZFD und der Themen Klimawandel und Landkonflikte in die kommende Post-2015-Agenda ist unumgänglich.

Hinweis: Eine Dokumentation des Fachgesprächs finden Sie unter:

[www.forumZFD.de/post2015](http://www.forumZFD.de/post2015) ■

### WAS IST EIGENTLICH DIE POST-2015-AGENDA?

*Ein neuer Zeichentrickfilm haucht dem technokratisch wirkenden Begriff „Post-2015-Agenda“ Leben ein: Worum geht es in diesem Prozess und warum müssen Friedensfragen auf die neue Agenda?*



*Darüber klärt das vom forumZFD in Auftrag gegebene Video in knapp zwei Minuten auf. Der „Erklärilm“ lässt sich auf folgender Internetseite aufrufen:*

[www.forumzfd.de/post2015-video](http://www.forumzfd.de/post2015-video) ■



## EINMISCHEN IN DIE POST-2015-AGENDA

### AKTIONSTAGE

Ohne öffentlichen Druck wird es keine ambitionierte Post-2015-Agenda geben. Eine besondere Rolle beim Prozess kommt dabei dem selbst ernannten „Impulsgeber“ Deutschland zu, da das Land in diesem Jahr die G7-Präsidentschaft inne hat. Rund 25 Friedensaktivisten trafen sich deshalb vom 6. bis zum 8. Februar in Köln zu einer Aktionstagung. Die biografischen Hintergründe waren unterschiedlich, das Ziel das Gleiche: Frieden auf die Post-2015-Agenda bringen. Dazu entwickelte die Gruppe Ideen für Aktionen, um über die neue Agenda zu informieren und die Bundesregierung in den Verhandlungen kritisch zu begleiten.

### AKTIONSTERMINE

Das forumZFD wird die Reihe der Fachgespräche im Sommer und Herbst fortsetzen.

**3.-7. Juni:** Aktion des forumZFD auf dem Evangelischen Kirchentag in Stuttgart

**7.-8. Juni:** G7-Gipfel in Elmau

**13.-16. Juli:** Dritte UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba

**28.-30. September:** Beschluss der Post-2015-Agenda von der UN-Generalversammlung in New York

**17./18. Oktober:** Aktionstagung zur Post-2015-Agenda in Köln

### ANSPRECHPARTNER

Richard Klasen (Referent)  
E-Mail: [klasen@forumZFD.de](mailto:klasen@forumZFD.de)  
Telefon: 0221 / 91 27 32 - 37



## UNSER POSITIONSPAPIER ZUR POST-2015-AGENDA

Die Grundlagen für die kommende Post-2015-Agenda sind seit Dezember 2014 gelegt: Sowohl UN-Generalsekretär Ban Ki-moon als auch die deutsche Regierung haben Berichte für den kommenden „Endspurt“ der Verhandlungen verfasst. Welche friedenspolitischen Visionen haben beide Seiten und wo droht die Friedenslogik unter die sicherheitspolitischen Räder zu kommen? Das forumZFD-Positionspapier geht diesen Fragen nach und stellt konkrete Forderungen für eine friedliche und nachhaltige Welt von morgen auf. ■



Im Rahmen der diesjährigen Kampagne des forumZFD steht die Forderung im Mittelpunkt, Friedensfragen in die neue Agenda mit aufzunehmen.



## GEGRÜNDET! STIFTUNG FORUM ZIVILER FRIEDENSDIENST

Am 12. Dezember des vergangenen Jahres war es endlich soweit: Unter der Teilnahme der zwölf Stiftungsgründer/innen wurde die Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst offiziell gegründet. Im Rahmen der Gründungsversammlung wurde eine Satzung verabschiedet und der erste Vorstand der Stiftung gewählt. Im Januar wurde die offizielle Anerkennungsurkunde der neuen Stiftung vom zuständigen Kölner Regierungspräsidium zugestellt.



Mit einem Glas Sekt und einer Gründungstorte wurde nach der Unterzeichnung des Stiftungsgeschäfts auf die neue STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst angestoßen.

Damit ist die Stiftung nach knapp zweijähriger Anlaufphase gegründet. Ausgestattet mit einem Gründungskapital von insgesamt 63.000 Euro wurde die STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst mit Datum vom 19. Dezember 2014 von der zuständigen Bezirksregierung in Köln als rechtsfähig anerkannt. Die Satzung der Stiftung sieht vor, dass aus den Kapitalerträgen der Stiftung die Arbeit des forumZFD unterstützt werden soll.

„Mit der Stiftung ist ein Grundstock für eine nachhaltige Förderung der Arbeit des Forum Ziviler Friedensdienst gelegt. Ein wichtiger Beitrag,

um die Unabhängigkeit der Organisation gegenüber öffentlichen Geldgebern zu stärken,“ sagte Heinz Wagner, der zum Jahreswechsel seine Funktion als Geschäftsführer des forumZFD mit dem Beginn des Ruhestandes abgegeben hat. Heinz Wagner, der auch persönlich zu den Stiftungsgründern gehört, wurde von der Gründungsversammlung neben Neithard Petry (Neuss) und Margrit Röhm (Bonn) in den Vorstand der Stiftung gewählt. Michael Germer, Schatzmeister im Vorstand des forumZFD e. V., wurde als viertes Mitglied in den Vorstand der Stiftung entsandt.

Die Stifter/innen brachten im Rahmen der Versammlung die Hoffnung zum Ausdruck,

## UNSER SUCHBILD: „TORTENFIASKO“



Die Gründung einer Stiftung muss gebührend gefeiert werden. Darum hatten wir eine „Gründungstorte“ mit Text zum Anlass der Gründungsversammlung backen lassen. Leider kam es zu einem kleineren „Fiasko“, wie dem Foto links zu entnehmen ist. (Erkennen Sie den Fehler links auf der Originaltorte? Rechts eine Fotomontage, wie es richtig hätte heißen müssen!).

Nicht zum ersten Mal wurde das forumZFD mit dem ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) verwechselt. Die Teilnehmenden der Versammlung nahmen es mit Humor.





63.000 Euro: Das ist die Summe des Gründungskapitals, mit dem die Stiftung ins Leben gerufen wurde. Die Stiftungsgründer/innen feierten den besonderen Moment der Stiftungsgründung.

in den kommenden Jahren über weitere Zustiftungen das Stammkapital deutlich zu erhöhen, um perspektivisch eine signifikante Fördersumme aus der Kapitalanlage für die Arbeit des forumZFD zur Verfügung stellen zu können. „Wir laden schon jetzt Freunde und Freundinnen des forumZFD

herzlich dazu ein, die STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst mit einer Zustiftung zu stärken.“, so Vorstandsmitglied Neithard Petry. Zustiftungen an die Stiftung sind in einer Größenordnung ab 5.000 Euro möglich. ■

#### Ihre Kontaktperson bei Fragen zur Stiftung:

Thomas Oelerich  
Tel.: 0221 - 91 27 32 -32  
E-Mail: [oelerich@forumZFD.de](mailto:oelerich@forumZFD.de)



Die Mitglieder des Gründungsvorstands der STIFTUNG Forum Ziviler Friedensdienst: Margrit Röhm (stellv. Vorsitzende), Neithard Petry (Beisitzer) und Heinz Wagner (Vorsitzender). Nicht auf dem Foto: Michael Germer, Vertreter des forumZFD e. V. im Stiftungsvorstand.

## DAS KURATORIUM DES FORUMZFD



**Dr. Robert Antoch**  
Psychoanalytiker



**Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach**  
Professorin (emer.), Institut für Politikwissenschaften, Universität Gießen



**Henny Engels (Vorsitzende)**  
Geschäftsführerin des Deutschen Frauenrats



**Willi Erl (†)**  
Ehemaliger Geschäftsführer des Deutschen Entwicklungsdienstes



**Prof. Dr. h.c. Margot Käßmann**  
Pastorin der Evang.-Lutherischen Landeskirche Hannover



**Dr. Anton Markmiller**  
Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit des deutschen Volkshochschulverbandes



**Kerstin Müller**  
Heinrich Böll Stiftung Tel Aviv, Staatsministerin a.D.



**Dr. Rolf Mützenich**  
MdB, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD im Bundestag



**Prof. Dr. Thomas Risse**  
Politologe, Freie Universität Berlin



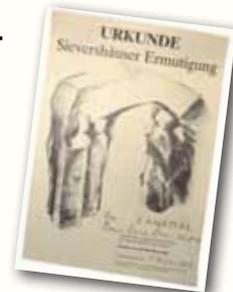
**Irmgard Schewe-Gerigk**  
Vorstandsvorsitzende von terre des femmes e. V.



**Hannes Wader**  
Liedermacher

# FRIEDENSPREIS AN FORUMZFD VERLIEHEN

## FEIERLICHE ÜBERGABE FAND IM ANTIKRIEGSHAUS SIEVERSHAUSEN STATT



Im Rahmen einer Feierstunde im Antikriegshaus Sievershausen wurde dem Forum Ziviler Friedensdienst am 12. Dezember 2014 der Friedenspreis „Sievershäuser Ermütigung“ überreicht. Nach der Verleihung des Gustav-Heinemann-Bürgerpreises im Jahr 1997 und der Verleihung des Göttinger Friedenspreises 2005 ist es die dritte öffentliche Anerkennung für die Friedensarbeit des forumZFD.

Die diesjährige Preisvergabe stand unter dem Motto ‚Verantwortung übernehmen – zivile Konfliktbearbeitung stärken‘. Der mit 5.000 Euro dotierte Friedenspreis wird alle zwei Jahre gemeinsam vom Antikriegshaus Sievershausen und der Stiftung ‚Frieden ist ein Menschenrecht‘ vergeben. Der Vorsitzende des Antikriegshauses, Elvin Hülser, erklärte, mit dem Preis solle der besondere Dreiklang von Ausbildungsmaßnahmen von Friedensfachkräften, der Durchführung von Friedensprojekten weltweit und der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit des forumZFD gewürdigt werden.

Vor dem Hintergrund aktueller Gewaltkonflikte wie in Syrien, dem Irak oder in der Ukraine machte der bekannte Friedensjournalist und UN-Korrespondent Andreas Zumach in seiner Hauptrede nochmals die Alternativen ziviler Konfliktbearbeitung deutlich.

Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Edelgard Bulmahn, gratulierte dem Preisträger in

einem vorab übermittelten Grußwort: „Ich freue mich sehr, dass das Forum Ziviler Friedensdienst e.V. für seine großen Leistungen ausgezeichnet wird.“ Mit dem forumZFD werde ein Verein geehrt, der mit großem Einsatz und Engagement vieler Menschen um gewaltfreie Konfliktlösungen bemüht ist. Das forumZFD erhalte mit dem Sievershäuser Friedenspreis eine hoch verdiente Anerkennung und Wertschätzung.

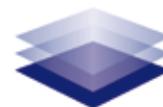
In seiner Dankesrede erklärte der Geschäftsführer des Forum Ziviler Friedensdienst, Oliver Knabe: „Bei allen Erfolgen, die wir erzielt haben: Dem Zuwachs von 5 Millionen Euro für den Zivilen Friedensdienst im Jahr 2015 stehen gleichzeitig 500 zusätzliche Millionen für den Militärhaushalt gegenüber. Solange dieses Missverhältnis besteht, werden wir uns weiter für eine andere Politik einsetzen, die Friedenslogik statt Sicherheitslogik zu ihrem Leitmotiv macht. Der heutige Preis ist für uns eine große Ermütigung, dieses Engagement zu verstärken.“

Fotos (von oben nach unten):

- (1) Urkundenübergabe durch die Präsidentin des Antikriegshauses Sievershauses, Frau Gisela Fährdrich
- (2) Blick in das Plenum der geladenen Gäste
- (3) Elvin Hülser (Vorsitzender des Antikriegshauses) mit Henny Engels (Vorsitzende Kuratorium forumZFD), Andreas Zumach (Journalist und Hauptredner) sowie Heinz Wagner (ehem. Geschäftsführer forumZFD)
- (4) Dankrede von Oliver Knabe, Geschäftsführer forumZFD

### TRANSPARENZINITIATIVE

Das forumZFD ist Unterzeichner der Initiative.



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

[www.forumZFD.de/transparenzinitiative](http://www.forumZFD.de/transparenzinitiative)

# SEHR GUTES SPENDENERGEBNIS FÜR 2014

## EIN GROßES „DANKE“ AN ALLE UNSERE UNTERSTÜTZER/INNEN UND SPENDER/INNEN

**Erstmals haben wir über 300.000 Euro Spenden für unsere Friedensarbeit erhalten. Das ist in großartiger Vertrauensbeweis in unsere Arbeit. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir ausdrücklich für diese Unterstützung!**

Dieses großartige Ergebnis ist Ausdruck der Anerkennung für die vielfältigen Aktivitäten im vergangenen Jahr. Dazu gehörten sicherlich Kampagnen wie die „Aktion Friedensband“, die Friedensläufe in Aachen, Berlin, Bonn, Bremen und Jülich, die verschiedenen Fachveranstaltungen und natürlich der konkrete Einsatz und die Ausbil-

dung von Friedensberater/innen in unseren Projekten weltweit.

Dass die Spenden erfolgreich eingesetzt wurden, lässt sich unter anderem am Aufwuchs der staatlichen Fördermittel für den Zivilen Friedensdienst (ZFD) von 29 Mill. Euro im Jahr 2013 auf 39 Mill. Euro im Jahr 2015 festmachen. Mit den Spenden konnten wir verschiedene politische Aktionen realisieren, die einen wichtigen Beitrag geleistet haben, dass das Budgets für den ZFD erhöht wurde.

Wir setzen auch in Zukunft in unserem Engagement für Frieden und Gerechtigkeit

auf die ideelle wie finanzielle Unterstützung unserer Förderer sowie Spenderinnen und Spender. Gemeinsam mit ihnen werden wir uns weiterhin für den Frieden und für den vermehrten Einsatz gewaltfreier Methoden in der Konfliktbearbeitung einsetzen. ■

### IHR ANSPRECHPARTNER

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Herrn Thomas Oelerich unter  
Tel. : 0221 91 27 32 - 32  
oder per E-Mail unter  
[oelerich@forumZFD.de](mailto:oelerich@forumZFD.de).



### WIE SIE DAS FORUMZFD UNTERSTÜTZEN KÖNNEN!

#### ■ Online-Banking/Spende übers Internet

Viele unserer Spenderinnen und Spender nutzen das Online-Banking, um uns eine Spende zukommen zu lassen. Unsere Bitte: Geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung zukommen lassen können. Die Spendenbescheinigungen versenden wir automatisch mit Beginn des neuen Jahres. Spenden können Sie auch unter: [www.forumZFD.de/spenden](http://www.forumZFD.de/spenden).

#### ■ Regelmäßige Spenden

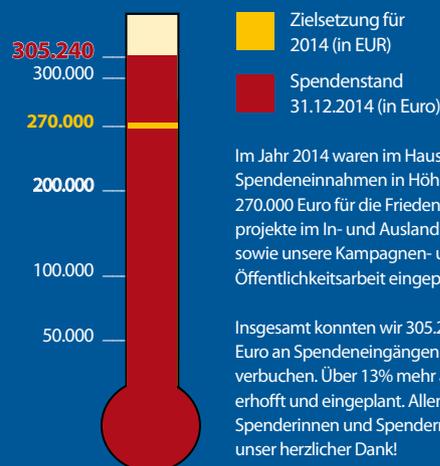
Mit einer regelmäßigen Spende (Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag) helfen Sie, unsere Friedensprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit langfristig planbarer zu machen. Einen Überweisungsträger bzw. ein Formular für eine regelmäßige Förderung finden Sie im Anschreiben zu diesem **MAGAZIN**.

#### ■ Mitglied oder Förderer/in werden

126 Einzelmitglieder sowie über 400 regelmäßige Förderer/innen bilden die finanzielle Basis unserer Friedensarbeit. Wir freuen uns daher ganz besonders über neue Mitglieder (Beitrag 180,00 Euro im Jahr/ erm. 90,00 Euro).

### SPENDENBAROMETER

#### Gesamtspendeneinnahmen 2014



# BUNDESWEHR

Ministerin von der Leyen nimmt die Sanierung der Kasernen in Angriff

von Kostas Koufogiorgos



## DENKANSTOß

„Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.  
Nicht wegen des Fanatismus der ‚Gerechtigkeit‘, sondern  
weil all das Belebende, Heilsame und Reinigende der  
politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine  
Wirkung versagt, wenn die ‚Freiheit‘ zum Privilegium wird.“

(Rosa Luxemburg)

### IMPRESSUM:

Forum Ziviler Friedensdienst e. V., Am Kölner Brett 8, 50825 Köln

E-Mail: [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de) Internet: [www.forumZFD.de](http://www.forumZFD.de)

Tel.: 0221 / 91 27 32 - 0 Fax: 0221 / 91 27 32 - 99

Redaktion: Christoph Bongard (Vi.S.d.P.), Pola Brünger, Dagmar Helmig,  
Richard Klasen, Thomas Oelerich

Layout und Gestaltung: Agentur thanks-and-more Auflage: 5.000 Stück

Papier: 100% Recycling-Papier Fotos ohne Angaben: © forumZFD

#### Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft (BFS) BLZ 370 205 00 Konto: 82 40 101  
BIC/SWIFT: BFS WDE 33XXX IBAN: DE 37 370 205 00 000 82 40 101

Unser MAGAZIN erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.

Für eine Kostenbeteiligung in Form einer Spende sind wir dankbar.